

Literatur-Notizen.

K. Miczynski. Ueber einige Pflanzenreste von Radács bei Eperies, Comitatus Saros. (Mitth. aus dem Jahrb. der königl. ungar. geol. Anstalt. Bd. IX, Heft 3. Budapest 1891.)

Die Flora des Sandsteines von Radács war schon in früheren Zeiten mehrfach Gegenstand der Besprechung. C. v. Ettingshausen, der sie ursprünglich (1851) für miocän erklärt hatte, bezeichnete sie später als eocän. Dieselbe Ansicht sprach auch F. v. Hauer 1859 aus. Miczynski ist nun nach Untersuchung einer aus 48 Stücken bestehenden, im geologischen Museum zu Krakau befindlichen Suite zu der Ansicht gelangt, dass die betreffende Flora die grösste Uebereinstimmung zeige mit den miocänen Floren von Sotzka in Untersteiermark und Bilin in Böhmen. Unter den vorliegenden Blattabdrücken fanden sich Asclepiadineen und Laurineen (durch die Gattungen Apocynophyllum, Laurus, Persea, Cinnamomum und Daphnogene) vorwiegend vertreten. Reste von Quercus, Castanea, Salix, Acacia u. s. w. treten in geringerer Anzahl und schlechterem Erhaltungszustande auf. Es erscheinen aufgeführt und auf drei Tafeln abgebildet:

Castanea atovia Ung., *Quercus Drymeia* Ung., *Quercus Lonchitis* Ung., *Salix varians* Goepf., *Laurus prinigenia* Ung., *Persea princeps* Heer., *Cinnamomum lanceolatum* Ung., *Apocynophyllum Radácsiense* sp. n., *Ap. grandifolium* sp. n., *Acacia microphylla* Ett., *Ac. pasciugiana* Ung., *Sequoia Langsdorffii* Br.

Obwohl die Gegend von Radács auf der v. Hauer'schen geologischen Uebersichtskarte der österr.-ungar. Monarchie mit der Farbe der jüngeren Karpathensandsteine bezeichnet erscheint, so wird man die Resultate der hier in Rede stehenden phytopaläontologischen Untersuchung doch keinesfalls direct für die Altersbestimmung der Karpathensandsteine verwerthen, diese letzteren etwa ganz oder auch nur theilweise mit den Sotzkaschichten parallelisiren dürfen.

Man wird vielmehr (die Richtigkeit der Bestimmungen vorausgesetzt) annehmen können, dass hier bei Radács den eigentlichen Karpathensandsteinen miocäne Tertiärsandsteine (wie sie ja auch weiter im Osten vielfach entwickelt, und auf den Karten eingezeichnet erscheinen) aufliegen, dass sonach hier die Grenze zwischen dem Karpathensandsteinen und diesen jüngeren Tertiärbildern auf der geologischen Karte modificirt, respective etwas nach Norden oder Westen gerückt werden müsse. C. P.